

Der grosse Mühlensterbet : die schweizerischen Kleinmühlen in Gefahr

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Mühle von Gamsbad im Kanton Bern. Das Getreide kommt von den oberen Hängen her. Die Mühle besteht aus zwei Ur- und neueren Teilen, — schon an die 500 Jahre. Sie hat ein Schindeldach. In der linken oberen Ecke des Bildes ist, wie die Kiste links, das Wasser zu sehen.



Unten

Das Kessel zum Wasserrad. Im Winter blüht er ganz von Eis. Im Frühling gibt's immer einige Tage zu denken.



Der große Mühlensterbet

Die schweizerischen Kleinmühlen in Gefahr

Bildbericht von Paul Senn

Dies sind einige, nicht alle Gefahren, die den übriggebliebenen Kleinmühlen drohen. Es gibt jetzt einen Verband Schweiz. Kleinmühlen, der sich für das Lebenrecht der letzten Mühlen, wie das Lied sie besingt, zur Wehr setzt. Wie sehr ist ihm gutes Gelingen zu wünschen. Die Müllerfamilie, wie sie in hundert alten Erzählungen lebt, ist gefährdet, die Müllerstöcher wird bald eine entwandene Märchenfigur sein, das Mühlrad ist bedroht und ein ganzer Stand seinem Untergang geweiht, denn die Großmühle ist mechanisiert. Sie beschäftigt Arbeiter. An Stelle des Familienbetriebes tritt der abhängige Arbeiter, der mit dem Werk nur lose verbunden ist. Der Moabach Großbetrieb zerstört die gewachsenen Formen einer Vergangenheit, die kaum ein Menschenleben zurücklässt.

Unsere Aufnahmen zeichnen das Bild einer alten Kundenmühle am Gamsbad im Kanton Bern. Da wird noch nach alter Vater-Sohn-Mühl gemacht. Kein Dynamo stört die alten Mühlsteine drehen sich von der Kraft des Wasserrades getrieben, und die Mühlenteile stehen am marmeladen Bad im Haase, drin schon ihre Väter und Großväter Korn gemahlen haben.



Im Innern der Mühle im oberen Stock, dort wo das Korn eingeschüttet wird. Es geht ohne Dynamo und ohne Transmissionen, ja fast ohne Eisen. Da meinet in Stein und Eisenholz. Draußen pumpt das Wasser über große Lauf. Ja, die Zahne des 80 Zentner schweren Wellenbaums sind aus Holz geblieben. Kein Ölstrophen, keine Purzwelle, ein bodenständige Werk in tiefstem Sinne des Wortes.



Der Müller. Schon 40 Jahre lang mehr er Mühl in der Gamsbadmühle auf der am Vater auch 25 Jahre lang das Handwerk trieb. Das Haus enthält auch eine Bäckerei, die ausgesprochen und wohlhabendste der Gegend ist. Der Müller ist zugleich Bäcker, das Mühlwerk liegt jetzt mehr dem Sohne ob.



Ein junger Bauer hat im Herberweg zwei Sacke Korn zum Mahlen gebracht.

In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlrad ... Ist es zu glauben und soll man's auf die leichte Achsel nehmen, daß dieser Lied oder vielmehr ein Gegenstand nun bald einer gänzlich verschwundenen Zeit angehört? 311 Handmühlen haben wir heute noch in der Schweiz, vor etwa 40 Jahren waren es deren 2420. In 40 Jahren sind mehr als 2000 Mühlen verschwunden. Jedermann kann Beispiele aufzählen. Innerhalb dieser 311 übriggebliebenen Mühlen aber sind 90 ganz große, ohne Mühlrad, aber mit Motoren und allen neusten technischen Erfindungen. Diese Großmühlen vermehren den Löwenanteil (90%) des schweizerischen Brotes. Den restlichen 220 Mühlen droht ebenfalls der Untergang. An diesem fortschreitenden Niedergang schweizerischer Kleinmühlen sind:

1. Die Motorfahrzeuge. Die kapitalstarken Mühlen dehnten mit diesem Mittel den Kreis ihrer Abnehmer aus. Früher belieferte eine Mühle ihre Kunden im Umkreis von höchstens 20 km, heute einen die Mühlprodukte 200-300 km weit von ihrer Mühle fern.
2. Der Bund hat zwar die schweizerischen Mühlen gegen die Großmühlen des Auslandes durch Zollmaßnahmen geschützt, nicht aber die schweizerischen Kleinmühlen gegen die schweizerischen Großmühlen. Frankreich und Deutschland haben einen besonderen Schutz für die Kleinmühlen.
3. Die Großmühlen kaufen Bäckereien. So hatte die Stadt Freiburg vor einigen Jahren nur selbständige Bäckereistellen, heute sind von 26 Bäckereien deren 17 Einzelteil von den Großmühlen abhängig. Die nachbarlichen Kleinmühlen können ihnen kein Mehl mehr liefern und werden ausgeschaltet.